

Bekanntmachung.

Nr. 1925. Durch Entscheidung Sr. Ministerium des Innern wurde uns die Abhaltung eines allmonatlichen Schweinemarktes dahier gestattet. Derselbe wird jeweils am **ersten Dienstag des Monats** abgehalten und findet der erste Schweinemarkt am **Dienstag den 6. Novbr. d. J.**, dahier statt. Wir laden die Hrn. Schweinezüchter und Händler sowie Schweinekäufer zum Besuche freundlich ein.

Kenzingen, 29. Okt. 1883.
Gemeinderath:
Weber.

Matten-Verpachtung.

Freitag 2. November, Vormittags 10 Uhr, verpachtet Louise Hausrath auf dem Rathhause dahier **81 Mr. Matten** im Weidengarten, Gemartlung Wasser, beiderseits Engelhard Sonntags Eöhne, auf 4 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Das Bürgermeisteramt.

Anzeige.

Von heute an bin ich beständig in Freiburg zu treffen. **Künstliche Zähne** das Stück von 3 Mark an werden billig und gleichpassend eingeseht.

L. Rippel Zahnpraktiker, Münsterplatz 2, Freiburg.

Zur Haus- und Gartenarbeit wird zu sofortigem Eintritt oder auf Weihnachten ein gut empfohlenes

Mädchen,

gesucht von

M. Sonntag.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Reinigen von Bettfedern**, mittelst Dampf, in und außer dem Hause, sowie zur **Krankenpflege** und zu allen andern Dienstleistungen bestens.

Frau Frank,

wohnh im Neubau, neue Eisenbahnstr.

Enorme Preisherabsetzung!

Für 10 Mark

10 ganze Meter mod. wollenen Kleiderstoff, 8 carrirtes Bettzeug, 3 Stück weiße feine Taschentücher, 1 schönes großes Damenumschlagetuch, 3 Stück gute Handtücher. Alles zusammen gegen Nachnahme von **nur 10 Mark**, bei vorher. Geldsendung von 10^{1/2} Mark wird franco gefandt! — Keine verlegene und fehlerhafte, sondern wirklich gute und moderne Waare. ;
Fabrik von F. Boewer, Berlin N, Feldstr. 6.

Kalender für 1884.

- Lahrer Sinkende Bote** Preis 30 Pfg.
- Lahrer Sinkende Bote** mit Bild Kronprinzliche Familie Preis 40 Pfg.
- Lahrer Sinkende Bote** durchschossen Preis 50 Pfg.
- Reichsbote** Preis 40 Pfg.
- Sebels Rheinl. Hausfreund** Preis 30 Pfg.
- Sebels Rheinl. Hausfr.** (Lahrer) Preis 30 Pfg.
- Der Landwirth** Preis 35 Pfg.
- Better vom Rhein** Preis 30 Pfg.
- Serriedener Laubfrosch** Preis 35 Pfg.
- Bad. Landeskalender** Preis 20 Pfg.

Zu haben in **M. Dölter's Buchhdl.**

Die grosse Anerkennung, welche **Junker & Ruh's Schiffchen-Nähmaschinen** allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her. In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, n. zwar zu Hand- und Fussbetrieb, unter voller Garantie ihre Original-Maschinen **Rhenania, Fidelitas u. Badenia**, sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten **Singer-Maschinen**. Jährliche Production 36,000 Maschinen. Eigene Eisengiesserei. Arbeiterzahl 450. Niederlage in Freiburg i. B. bei: **A. Nombride, Bertholdstr. 37.**



Leihbibliothek

Hiermit bringen wir für die langen Abende unsere in geistl. Erinnerung und bitten um recht ofte Benutzung derselben. Auch nach außerhalb werden Bücher ausgeliehen.

Preis für 1 Band auf 1 Tag 3 Pf.

Hochachtungsvoll **M. Dölter's** Buchhandlung.

Rechnungen

in allen Größen liefert rasch und billig

A. Dölter's Buchd.

Zur gefl. Beachtung! Dem interessirten Publikum erlauben wir uns folgendes zur Kenntnissnahme ergebenst mitzutheilen:

- Für den **Hochberger Boten** bestimmte Anzeigen müssen jeweils **Montags, Mittwochs oder Freitags bis 10 Uhr Vormittags** an die Druckerei gelangen, falls sie am Abend erscheinen sollen.
- Namen und Wohnort des Aufgebers, sowie die Anzeigen selbst, besonders Person- und Ortsbezeichnungen in denselben, sollen **recht deutlich geschrieben** sein; auch wolle man die Zahl und Zeit der Einrückungen, die Form derselben, (ob gewöhnliche oder größere Druckchrift, einfache oder doppelte Spaltenbreite, ob mit oder ohne Einfassung etc.) jeweils **stiftlich genau bestimmen**.
- Es wird dringend erjucht, mit der Aufgabe der Anzeige **nicht über den obengenannten Auserkennungs-Termin hinaus zu warten**, da sonst für sicheres Erscheinen nicht garantiert werden kann. Bei größerer Anzeigen ist es vielmehr geboten, dass dieselben **thunlichst früh, am besten schon Dienstags, Donnerstags oder Samstags**, eingereicht werden. Nur dadurch wird es uns ermöglicht, allen Wünschen der verehrl. Interessenten pünktlich zu entsprechen.

Die Expedition des Hochberger Boten.

Donnerstag, hausgemachte Blut- & Leber-Würste

bei **Leopold Dürr, zum Löwen.**

Martin Luther, Volks-Ausgabe der Festnummer der Leipziger Illustrirten Bg.

Preis M. 1.20 Pfg. Nachdem die erste Luther-Festnummer in Folge ihrer prachtvollen Ausstattung so großen Beifall gefunden und in wenig Tagen vollständig vergriffen war, hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe einer neuen billigeren Volksausgabe entschlossen und bietet damit dem deutschen Volke wohl die **schönste aller Festschriften zum Lutherjubiläum**. Da auch diese Festnummer **voransichtlich rasch vergriffen sein wird**, so bitten wir uns **Bestellungen darauf möglichst bald zugehen zu lassen**.

M. Dölter's Buchhandlung.

Geschäftsbücher

in großer Auswahl sind wieder eingetroffen bei **A. Dölter.**

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 130.

Samstag, 3. November

1883.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten“** für die Monate **November und Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.
Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die Aeußerungen des Grafen Kalnoky (=Bismarck) über die ausländige Politik haben gleich eine gute Wirkung gehabt. Die maßgebende russische Presse und selbst panslavistische Blätter beilehen sich das Zeugniß abzugeben, daß auch im Zarenreiche die öffentliche Meinung für den Frieden sei (beim Wort halten!). Auch geben dieselben Blätter zu, daß deutsch-österreichische Bündniß keinen anderen Zweck habe, als die Aufrechterhaltung des Friedens und daß es sich in dieser Hinsicht bereits große Verdienste erworben. Es wäre zu wünschen, daß diese Ansicht von der russischen Presse im Interesse ihres Vaterlandes recht populär gemacht würde; denn kein Land bedarf mehr des Friedens, als gerade Rußland.

In Oldenburg hat's einen klüchtigen Cavall „aus beleidigtem Nationalgefühl“ gegeben. In die Residenz war ein Major v. Steinmann versetzt worden, der alszuknechtig war und noch etwas mehr; denn er titulirte seine Soldaten und namentlich die Einjährig-Freiwilligen mit Vorliebe als „Oldenburger Oshen.“ Da bäumten sich die Oldenburger, Civil und Militär, die von guter Race sind, auf. Ein Flugblatt mit entwürdeten Protesten und Spottliedern ging aus, erlebte schnell 5 Auflagen und ein Hauptmann von der Lippe nahm sich seiner Landleute an, forderde den Major auf Pistolen und wurde verwundet. An zwei Abenden rotteten sich Tausende zusammen, zogen vor des Majors Haus und bombardirten die Fenster. Militär mußte wiederholt einschreiten, zuletzt sogar Cavallerie; die Aufrührer-Akten mußten verlesen werden. Der Major mußte flüchten, und hat's, wie man liebt, mit dem Hof, mit den Bürgern und Militärs verschüttelt, ist aber noch nicht abberufen. Der Kaiser hat einen seiner Adjutanten und die nächsten Vorgesetzten Steinmanns nach Oldenburg geschickt, um die Vorgänge zu untersuchen. (Das „Oldenburger Oshenlied“ wurde überall gesungen. Vier Hauptleute sollen den Major gefordert, einer ihn in die Schulter geschossen haben. Das Militär blieb conflagrant. Klar ist die Sache noch nicht.)

In Dover ist eine große Scholuppe, die zu dem gesunkenen „Grosken Kurfürst“ gehörte, gehoben worden.

Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer. (Fortsetzung.)

„Batty“ sagte Mrs. Eller, als sie eines Tages unter einer Buche auf dem Grasplatze saß, während die kleine Winnie in der Nähe spielte. „Es schint mir, daß Du schon lange ein Verhältnis Tom Lane hast. Weßhalb heirathest Du ihn nicht?“
„Ach, wir würden schon gern heirathen,“ antwortete Batty mit einem Seufzer, „aber wir sind zu arm. Tom muß seine fränke Mutter versorgen und er denkt nicht daran, die Last einer Familie auf sich zu nehmen.“
„Wenn Du Geld genug hättest, würde er Dich heirathen?“ forschte die Versucherin.
„Ja,“ antwortete Batty niedergeschlagen. „Wenn ich nicht so arm wäre!“
„Batty!“ Mrs. Eller kam näher an des Mädchens Seite und warf einen fürsichtigen Blick um sich. „Batty, ich zahle Dir tausend Dollar, wenn Du thust, was ich von Dir fordere!“
„Tausend Dollar!“ rief Batty staunend hervor. „Was Sie auch verlangen ich bin bereit, es zu thun um solchen Preis!“
„Was ich wünsche ist dies,“ sagte Mrs. Eller flüsternd. „Die kleine Winnie strauchelt leicht im Graze — das begreift Du. Ich will nun, daß Du es so einrichtest, daß sie nach dem Strom läuft und hineinfällt, ohne daß Du binquellst, um sie zu retten. Ich gebe Dir tausend Dollar, sobald das Kind todt zu mir gebracht wird.“
„Was? Das Kind sollte ich um's Leben bringen? Die kleine, süße Winnie sollte ich tödten?“
Batty's Gesicht war vor Entsetzen erblaßt geworden, als sie diese Worte leudend hervorrief.
„Nicht doch!“ versetzte Mrs. Eller kalt. „Wenn sie in den Strom fällt, stirbt sie ohne Dein Zutun. Alles, was Du zu thun hast, ist, sie hineinfallen zu lassen. Gestern kam sie dem Wasser ganz nahe und wäre unerschlar hinein gesüßt, wenn Du nicht herbeigekommen wärest. Aber merke Dir,“ fügte sie mit einem Blicke hinzu, der Batty vor Furcht erbleben machte, „wenn Du ein Wort darüber verlaufen läßt, wirst Du dafür büßen. Es würde Dir auch Niemand Glauben schenken.“

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet. Erstam Dienstag, Donnerstags u. Samstag.

Der Centralrath der deutschen Gewervereine erläßt einen Aufruf an die deutschen Arbeiter, wo in er sie auffordert, den bestehenden freien Krankenkassen als einer schon bewährten Einrichtung, nicht aber den mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft tretenden Zwangskassen beizutreten. Das Krankenkassengesetz vom 15. Juni d. J. sei ein Ausnahm- und Bevormundungsgesetz und bei einer Vergleichung zwischen den beiden befänden sich alle wesentlichen Vorzüge: materielle, sittliche und sozialpolitische auf der Seite der freien Kassen. Allerdings böden die Zwangskassen den Vortheil, daß 1/3 der Beiträge vom Arbeitgeber zu leisten seien. Dieser Vortheil sei aber nur scheinbar. Denn für dieses Drittel, das doch auch dem Lohnfonds entnommen werde, erkaufe sich der Arbeitgeber einen schwerwiegenden Einfluß auf die Kassenverwaltung und auf das ganze Arbeitsverhältniß. Ferner werde die Dauer der Mitgliedschaft und Versicherung bei den Zwangskassen durch den örtlichen Aufenthalt oder gar durch die Beschäftigung in einem gewissen Betriebe bedingt. Bei jedem Ortswechsel könne der Arbeiter in Nachtheil gerathen. Bei der freien nationalen Kasse aber habe Orts- und Beschäftigungswechsel gar keinen Einfluß. — Die Sache ist einer reiflichen Erwägung gewiß werth und zu einem festen Entschluß zu kommen jetzt die höchste Zeit.

In einem Artikel des Militär-Wochenblattes über das französische Heer und die allgemeine Wehrpflicht heißt es am Schluß: „Als Gesamtergebnis unserer Betrachtung darf man wohl die Behauptung als erwiesen ansehen, daß die französische Armee-Reorganisation sich wohl den Vorschläben der deutschen Einrichtungen, aber nicht den lebenden Geist derselben anzueignen verstanden hat, daß bei aller Anerkennung für die ungeheuren Leistungen des Staats und der Möglichkeit, eine imponirende Streitmacht aufzustellen, der Charakter der Massen, welche jene bilden, und Selbstverleugung, diese wahren Soldateneigenschaften, in der deutschen Armee Lebenskraft besitzen und derselben das einheitliche Charakterepräge geben, wird sich dieselbe als ein fester Fels erweisen, an welchem die Wrandung der feindlichen Streitermassen machtlos zerfällt.“ (Belanntlich gestehen die Franzosen dies zum Theil selbst zu.)

Am Hofe in Petersburg findet Anfangs Decbr. ein Familienrath statt, an welchem auch die Gouverneure der Provinzen Theil nehmen. Es soll sich um die Frage handeln, ob eine Art Verfassung gegeben werden soll.

In Portugal ist die Leichenverbrennung obligatorisch eingeführt worden, und zwar in der Weise, daß jene Personen, welche auf Wunsch der Hinterbliebenen nach bisheriger Weise bestattet, d. h.

„Ich werde kein Wort verrathen,“ rief Batty erschreckt hervor, während Mrs. Eller davonging.
Am nächstfolgenden Nachmittage saß Mrs. Grayling mit einer Handarbeit beschäftigt im Wohnzimmer, als die Dienerin durch das Zimmer ging. „Batty,“ rief Mrs. Grayling sie an. „Geh, hole mir Winnie. Sie schläft heute so ungewöhnlich lange, daß ich Schmusch nach ihr habe.“
Einige Augenblicke später kam Batty athemlos herbeigeehrt und theilte ihrer Herrin mit, daß sich die kleine Winnie nicht in ihrem Bettchen befände und die Thür des Zimmers nur angelehnt gewesen sei.
„Nicht in ihrem Bettchen?“ rief die junge Mutter aufspringend aus, „wo kann sie sein? Sie muß die Treppe herabgekommen und durch die Seitenthür in den Hof gegangen sein. Uad, o, Batty, der Fluß!“ rief sie, plötzlich zu Lode erschrocken. „Geh, rufe alle Diebstohlen zusammen, sie sollen sie suchen! O, mein Kind, meine süße, kleine Winnie!“

In wilder Verzweiflung rannte die arme Mutter aus dem Hause, denn Etrome zu. Sie sah Mr. Lynhurst auf dem Gemäuer stehend, welches die beiden Gütter trennte, in einem Buche lesend. Er stand auf und näherte sich ihr mit achtungsvollem Grube.
Seit dem Tode ihres Mannes hatte Leslie sich stets von ihrem Nachbar fern gehalten, um ihres verstorbenen Gatten Andenken nicht zu entweihen, was sie befürchtete, wenn sie die Freundschaft Hugo Lynhurst's annehmen würde. Doch jetzt in ihrer Angst und Verzweiflung dachte sie nicht daran.
„O, Mr. Lynhurst!“ rief sie. „Meine kleine Winnie ist verschwunden und wie ich fürchte in den Fluß gefallen.“
Sein Buch bei Seite schleudern, rief er sogleich seine Dienerschaft zusammen und ein eifriges Suchen nach dem vermißten Kinde begann, jedoch vergeblich.
Die ganze Nacht wanderte Leslie am Ufer des Stromes auf und ab, in wilder Verzweiflung ihre Hände ringend. Bitterlich weinend, stehete sie Gott an, ihr den kleinen Liebling, den Sonnenstrahl ihres Lebens, wiederzugeben.
Der Himmel bewölkte sich und blaß goß der Regen in Strömen nieder. Doch Nichts konnte die arme Mutter bewegen, den Fluß zu verlassen, auf dessen Grund sie sicher glaubte, ihr Kind zu finden.
Als der Morgen zu dämmern anfang, ging sie in ihr Zimmer und warf sich in grenzenlosem Schmerz auf ihr Bett.
Nur eine Vorstellung beherrschte sie vollständig, daß sie ihr Kind, ihren Liebling verloren, und diese marternde Bewußtheit brach ihre Kraft ganz und gar.

Schönstes Most-Obst

liefert billigst **Emmendingen.**

W. Reichelt.

beerdigt werden, nach Verlauf von 5 Jahren nach dem Todestage ausgegraben werden müssen.

Baden.

□ Emmendingen, 2. Nov. (Schwarzwaldberein). Von einer größeren Anzahl Mitglieder dieses Vereins wurde gestern ein sehr interessanter Ausflug ausgeführt, dem auch 2 hiesige Herren, darunter der Einsender dieses Beiwohnen. Von Freiburg aus fuhren wir 16 Mann hoch, Morgens 6 Uhr mit Wagen bis Kirchzarten und von da gingen wir zu Fuß in der Abicht, das Höllenthal auf den daselbst einschließenden Höhen zu umkreisen. Im Thale lag dichter Nebel, allein schon eine halbe Stunde hinter Kirchzarten wurde es heller und in einer Höhe von etwa 700 Metern hatten wir hellen Sonnenschein, der uns den ganzen Tag bis Abends begleitete. Der Aufstieg erfolgte zunächst nach dem etwa 900 Meter hohen Rothel und von da auf den noch etwas höheren Hinterwaldslopf. Die Aussicht von hier war unbeschreiblich schön: Links der Kandel, dann die Hochebene mit St. Peter, St. Margen, Breitnau, vor uns der Feldberg und Schauinsland, drüben über dem Nebelmeer die Vogesen und tief unter uns das romantische Zastler Thal, alles in sonniger Klarheit und über uns tiefblauer Himmel. Von hier aus zogen wir dann fortwährend auf dem rechtsseitigen Ramme des Höllenthales in ständiger Wanderung bis Hinterzarten; dieser Weg bietet bei jeder Biegung interessante Blicke in das tief unten liegende Höllenthal und hatten wir auch öfters Gelegenheit, die zukünftige Bahnlinie zu sehen, welche oberhalb des Gasthauses zum Sternen jedenfalls hochinteressant wird. In Hinterzarten, das wir 1 Uhr erreichten, wurde Kaff gehalten und binnen einer halben Stunde hatte der tüchtige Wirth ein Mittagessen für die 16 Hungrigen hergestellt, dem dann auch alle Ehre angethan wurde. Der Präsident des Schwarzwaldbereines ließ dann in schwungvoller Rede den Schwarzwald und seine Pracht „hoch“ leben, worauf ein norddeutscher Herr Professor, der zum ersten Male mit war, launig erwiderte „hoch“ soll er leben, aber noch „höher“ nicht, denn er war schon etwas müde geworden. Um 2 Uhr brachen wir wieder auf über die Hüllsteig und die Ravennaschlucht, auch die andere Seite des Höllenthales zur so. Kaiserwacht und der Reiffelachen. Von diesem vorstpringenden höchsten Punkte hatten wir nochmals einen überaus schönen Blick, der dadurch erhöht wurde, daß im Hintergrunde nun auch die Gipfel der Schweizer Alpen sichtbar wurden. Das Nebelmeer, welches das ganze Dreisgau bedeckte, war nun von der untergehenden Sonne roth beleuchtet und es sah aus, als sei der ganze Vorbergründ ein röthlich weißes Meer. Der Nebel war den ganzen Tag weder gestiegen noch gefallen; er bildete eine unbewegliche fest geschlossene Decke, aus der selbst höhere Berge, wie z. B. der Kopslopf nur wie kleine Inselchen hervorragten. Es war ein eigenthümliches Gefühl, zu wissen, daß unter dieser festen Nebeldecke, über der wir im Sonnenschein standen, sich Leben befindet, unsere Angehörigen sich bewegen und vergnügt waren. Erfahrene Touristen, welche bei der Partie waren, äußerten, noch nie ein solch eigenthümliches und soberat beleuchtetes Bild gesehen zu haben. In sehr steilem Absteige erreichten wir um 5 Uhr das Gasthaus zur Laube in der Falkensteig und von da fuhren wir mit Wagen bis Freiburg zurück.

Wegen diese Zeiten dazu dienen, die anderen hiesigen Mitglieder des Schwarzwaldbereines und überhaupt alle Naturfreunde zu veranlassen, in diesen Tagen mal auf die Berge zu gehen, damit sie auch dieses erhabene Naturschauspiel genießen können.

Wörkstätten, 1. November. Ein hiesiger, aus dem Thal eingewandeter Bauer, wir wollen ihn Andreas nennen, hatte jüngst

Die Nacht, welche sie in Sturm und Regen unter freiem Himmel zugebracht hatte, verbunden mit der Aufregung und Seelenqual, brachten ein heftiges Fieber bei ihr zum Durchbruch und wochenlang lag sie in wilden Phantasien, stets nach ihrer kleinen Winnie verlangend.

Der Strom wurde lange Zeit nach allen Richtungen hin durchsucht. Und endlich eines Tages fand man in einer Entfernung von einigen Meilen den kleinen Körper eines Kindes. Das kleine Geschöpfchen war schon zur Unkenntlichkeit entstellte. Man erkannte es jedoch gleich an den reich gestickten Kleidern, in welche es gehüllt war, als die verschwundene, kleine Winnie. Jessie wußte nicht davon, daß man ihr Kind heimgebracht. Sie sah nicht ihr entstelltes Geschöpfchen, denn als sie aus dem Fieberwahn erwachte, lag das Kind bereits seit Wochen in der Familiengruft von Grayling Grange bestattet.

Hätte Jessie den kleinen Leichnam gesehen, dem Muttertraue würde es nicht entgangen sein, daß ein kleiner kostbarer, seltener Ring, den Winnie als ein Geschenk ihres Vaters am Finger getragen, an der Hand des aufgefundenen, todtten Kindes fehlte!

3. Kapitel.

Lucie Hasselbon, ich frage Sie, wollen Sie meine Gattin werden? Ich biete Ihnen Alles, was ein Mann dem Mädchen seiner Liebe bieten kann. Das monotone Einerlei des Landlebens sollen Sie vertauschen mit einem Leben voll Glanz und Reichthum. Wenden Sie, Lucie, was Ihr Leben bis jetzt war, wie es sein wird, als Herrin von Grayling Grange. Wollen Sie meine Werbung nicht zurück, geben Sie mir die Liebe, nach der mein Herz sich sehnt.“

Wollan Eller ergriff die zarten, weißen Hände des jungen Mädchens und und bog sein dunkelrothes Haupt dem ihrigen näher bei seiner leidenschaftlichen Bitte.

Mit einer Bewegung der Abneigung trat sie ätternnd von ihm zurück. Es war nicht weniger als Liebe, was aus ihren Augen sprach, als sie ihm so gegenüberstand.

Er konnte die Bewegung nicht mißverstehen, welche er in jeder Linie ihres zarten Antlitzes ausgebrückt fand. Er bemerkte den Ausdruck ihrer Augen und dieser Anblick machte ihn halb wahnsinnig.

(Fortsetzung folgt.)

etwas „Ungerades“ im Stall. Ein Thierarzt kann in solchem Falle bekanntlich nicht helfen, deshalb wurde die Frau Wunderdoktor und Heilsehlerin von Rumburg zu Rath gezogen. Diese brachte auch richtig heraus, daß ein Nachbar, der auf den Hof sehen könne, das Unheil angerichtet habe und so wurde der gute Nachbar Christian ein Hegenmeister, worüber er sich außerordentlich verwunderte, da sein Lehrer in der Schule immer das Gegenteil behauptet hatte. Als die Rumburger Zaubersprüche sich als machtlos erwiesen, wurde ein bewährter Hegenbannier von weit hinter Waldsich herbeigebracht — auch alles umsonst, die Macht des Nachbarn Christian war stärker. Endlich erbarmte sich der Letztere doch und ließ die Kuh wieder gesund werden, nachdem derselben ein Geißwür aufgegangen war und der Andreas etwa 50 Mark „verhexenbannert“ hatte. D. aufgellärtes 19. Jahrhundert, wie viel Dummheit foderst du noch zu Tage!

* Heddinger, 2. November. Den von Ihnen unterm 20. v. Mts. in Nr. 127 gebrachten Artikel unser Herbstkränze betreffend, muß ich der Wahrheit gemäß dahin berichtigen, daß wir auf der Heddinger Gemerkung durchschnittlich einen starken Herbst dieses Jahr erzielt haben. Die Qualität des neuen Weines ist eine gute und wird für d. n. Ohm von 35 bis 40 Mark bezahl.

— Gegenwärtig finden in den einzelnen Diözesen der evangelischen Landeskirche Konferenzen der Seelsorger und Lehrer statt behufs Einübung und Einführung der neuen Choralmelodien. Das neue Gesangbuch wird bis Ende dieses Jahres nahezu in allen Gemeinden eingeführt werden. — Die Lehrerkonferenzen besprechen gegenwärtig das Thema „Die Stellung des Lehrers“. Zweck dieser Besprechungen ist eine Petition an den Landtag, daß die Befolgungen der Lehrer vom Staat übernommen und die Befolgungsklassen nicht wie jetzt nach der Größe der Gemeinden, sondern nach dem Dienstalter eingerichtet werden sollen. Das Schulgeld soll zum festen Gehalt geschlagen und darnach die Pension berechnet werden. Die große Mehrzahl der Lehrer ist mit diesen Vorschlägen einverstanden, ob dieselben aber bei dem Landtag für alle Forderungen Gehör finden werden, dürfte sehr fraglich sein, so wünschenswerth es auch wäre.

— Nachdem der Raubmörder Kutschmann von Hohenthengen wegen des in Lemmbronn verübten Verbrechens, dem 5 Personen zum Opfer fielen, vom Schwurgerichte rechtskräftig zum Tode verurtheilt worden ist, hat das Großh. Ministerium der Justiz auf Antrag der Staatsanwaltschaft bei dem Landgerichte Offenburg dem betheiligten badischen und württem. Gendarmecorpsjonale in Anerkennung der Umsicht, mit der Tage lang die Spuren verfolgt worden sind, Geldbelohnungen zuerkennet.

Eberbach, 30. Okt. Der konservativen Partei ist für ihre Schlappheit im Landbezirk Karlsruhe durch die gestrige Wahl in Eberbach-Buchen eine glänzende Revanche zu theil geworden. Im trauten Verein mit den Ultramontanen ist es ihr gelungen, dem Bürgermeister Kieser, dessen Parteistellung noch nicht ganz geklärt ist, eine Mehrheit von 3 ganzen Stimmen über den liberalen Gegenkandidaten Dr. Blum zu erringen. Es geht doch nichts über die Allianzen! Mit wem, ist ja einerlei, wenn nur die Liberalen eins wegkommen.

Konstanz, 26. Okt. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Rechtsanwalt E. Flaig, früher Bürgermeister der Stadt Konstanz, wegen Unterschlagung mit 4 Monat Gefängnis bestraft. Die Verurtheilung dieses, einer äußerst achtbaren und hier angesehenen Familie angehörigen Mannes bildet natürlich den Gegenstand des jetzigen Stadtgesprächs.

— Das Großh. Bezirksamt Weßling erläßt in der letzten Nummer des „Oberb. Grenzbl.“ an die Gemeinderäthe des Amtsbezirks eine Aufforderung zur Sammlung von Geld und Früchten für die am 5. Juli d. J. durch Pögeleschlag schwer geschädigten Einwohner der Gemeinde Wornsdorf.

Freiburg, 27. Okt. Nach der vom Stadtrath dem Großh. Bezirksamt vorgelegten Rechnung des Fond der höheren Mädchenschule betrug das reine Vermögen desselben am Ende des Jahres 1882 die hübsche Summe von 884,829 M. Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1882 beziffern sich auf 151 885 Mark.

Bermischte Nachrichten.

— Schweinfurt, 29. Okt. Von der hiesigen Strafkammer wurden zwei Metzger wegen Verfälschung von Würsten durch Zusatz von Kartoffelmehl zu 400, bezw. 200 M. Geldstrafe verurtheilt. Die eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen.

— Die Stadt Leipzig hat ihrem größten Sohne, dem Gelehrten und Denker Gottfried Wilhelm von Leibniz, ein Denkmal errichtet, das am 25. Okt. enthüllt worden ist. Leibniz war Mathematiker, Historiker, Jurist, Sprachforscher, Theolog, Staatsmann, Philosoph, Dichter, er umfaßte so ziemlich alle Zweige des menschlichen Wissens und hat auf jedem derselben Ausgezeichnetes, auf verschiedenen derselben Epochenmachendes geleistet. Das Denkmal ist von Haniel.

— Ein junges Mädchen aus Siebe zu einem 13jährigen Buben seinen Eltern entlaufen. Der Bube ist daselbst, beide vagabundirten mit einander umher, bis das Mädchen Sonntag Morgen 1 Uhr verhaftet wurde. Das Mädchen wurde ihren Eltern zugeführt, welche es an handgreiflicher Bekehrung nicht fehlen ließen, der 13jährige Bube wanderte jedoch Morgens 2 Uhr in's Gefängnis.

— Das Schwurgericht der Seine sprach kürzlich einen Arbeiter,

Namens Vegrand frei, der im Laufe eines Streites mit seiner Frau dieselbe zum Fenster hinausgeworfen hat. Die Herren Geschworenen waren der Ansicht, daß die schlechte Aufführung der Frau und deren Trunksucht das Verbrechen entschuldigte.

— Im Polizeipräsidialgebäude in Frankfurt a/M. hat am 29. v. Mts. eine Dynamitexplosion stattgefunden, wobei Fenster, Thüren und Wände zertrümmert wurden, aber glücklicherweise Niemand Schaden nahm. Zuvor fand die Besichtigung der Entdeckung des Thäters ausgeführt. Verhaftungen haben bereits stattgefunden. (Man glaubt auf socialistische Urheber schließen zu können.)

Wülhausen, 30. Okt. Heute Morgen ging ein ganzes Faß neuen Weines am Baslerthore verloren. Ein Fuhrmann, der den Wein geladen hatte, hielt plötzlich seine Pferde an; ein anderer Fuhrmann aus Burgweiler kam dicht hinterher. Als der vordere Wagen plötzlich hielt, fuhr der andere mit der Deichsel in's Faß, schlug den Boden ein und der Wein floß in den Rinnstein. Schaden darum; es war 1883er.

— Rudolstadt, 27. Okt. Wie man dem Pösn. Tagbl. mittheilt, soll am Donnerstag ein Gendarm (vom Walde), welcher einen Gefangenen nach Schwarzburg resp. Rudolstadt zu transportieren hatte, von letzterem oberhalb des Dorfes Schwarzburg, da, wo die Schwarzburg in die Saale mündet, gepöckelt und das Ufer hinab in die Schwarzburg geworfen worden sein, in der er vermuthlich ertrunken ist. Der Gefangene ist flüchtig.

— Zum Schutze der Naturweine macht „Raddradatsch“ folgende drastische Vorschläge: „Wer zum ersten Mal der Fabrication künstlicher Weine überwiegen ist, wird eingesperrt und so lange in Haft gehalten, bis er die von ihm fabricirten Weine bis auf den letzten Tropfen selbst ausgetrunken hat. Zu essen bekommt er während der ganzen Haftzeit nur Salzkränze. 2. Wer zum zweiten Mal sich auf der Anfertigung künstlicher Weine ertrappt läßt, wird unmittelbar darauf in demselben ertränkt.“

— Aus Lothringen. Die Ankunft der nordischen Nebelkrähe, die unter dem Namen „graue Krähe“ allgemeiner bekannt ist, an unseren Westküsten, läßt auf einen strengen Winter schließen; für ein weiteres Zeichen hält man das Erscheinen der Wölfe in Lothringen. Sie kommen demnach ausgehungert an, daß bereits ein Bauernjunge von den Bestien gerissen worden ist.

Dr. Overzier's Wetter-Prognosen.

Ueber die Witterungs-Vorausbestimmungen durch Dr. Overzier in Köln ist ein heftiger Streit entbrannt. Die Gelehrten von der „Deutschen Seewarte“ in Hamburg, der ersten meteorologischen Anstalt Deutschlands, sprechen denselben in öffentlichen Erklärungen jeden Werth ab und heißen den Herrn Overzier, wenn man's kurz und deutlich ausdrücken will, einen Schwindler der mit seinen Prognosen nichts anders beabsichtige, als recht viel Geld zu verdienen. Technische Spekulationsunternehmungen lehren seit Jahrhunderten von Zeit zu Zeit wieder, verschwinden aber regelmäßig, wenn die Unternehmer ihren Gewinn eingezogen haben. Der Wissenschaft entstehe daraus eher Schaden als Nutzen. Overzier antwortet darauf, die Herren von der Seewarte seien ihm neidig, weil sie das Wetter kaum auf einen oder zwei Tage, er aber auf ganze Monate vorherbestimmen könne. Da die Seewarte auf eine genaue

Bekanntmachung. Niegel.

Unter Bezug auf unsere Veröffentlichung vom 22. Septbr. d. J. wird wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unser verlegter Michaeli-Markt (Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt) nunmehr nächsten Dienstag den 6. ds. Mts. stattfindet.

Niegel, 2. November 1883. Gemeinderath. J. Mager.

Zu Feuerversicherungs-Abschlüssen

für den franzöf. Pöbnitz empfiehlt sich die Bezirksagentur J. Menard Wwe., Emmendingen.

Rechnungen liefert rasch u. billig A. Dölter's Buchdr.

! Tanzunterricht !

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß der Kursus nächsten Dienstag 6. Novbr., Abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof zum Engel beginnt. Weitere Anmeldungen werden bis dahin noch freundlichst entgegen genommen. Um recht pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten.

Hochachtungsvoll W. Lotzmann, Tanz- u. Musiklehrer.

Preistegeln.

Zum Stechen u. Auswerfen werden die Liebhaber freundlichst eingeladen.

Hr. Walthensperger, 3. grünen Baum.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Reinigen von Bettfedern, mittelst Dampf, in und außer dem Hause, sowie zur Krankenpflege und zu allen andern Dienstleistungen bestens.

Frau Frank, wohnh. im Neubau, neue Eisenbahnstr.

Prüfung seiner Prognosen sich nicht einlasse (indem — wie der Direktor derselben, Dr. Neumayer, sagt — eine Verwendung der geschicktesten Arbeitskräfte der Seewarte in so aussichtsloser Richtung nicht gerechtfertigt erscheine), so werde er die Wichtigkeit derselben einfach durch die That beweisen. Er veröffentlicht zu diesem Zwecke für's erste folgende Prognose: „Frost-Periode. Um den vielen Anfragen zu genügen, welche namentlich aus landwirthschaftlichen Kreisen an mich bezüglich der Zeit der nächsten Fröste ergangen sind, theile ich mit, daß die nächste Periode allermeinerer Nachtfroste auf die ersten Tage des November fällt und vom 1. bis 8., resp. 10. November reichen wird. Mit dem 11. oder 12. November tritt der Umschlag zu wärmerem Wetter ein. Das Nähere findet sich in meiner November Prognose.“

Ich fordere die Seewarte, aber auch meine Freunde auf, diese meine prognostische Aussage mit der eintretenden Wirklichkeit zu vergleichen, und die Wahrheit zu konstatieren.“

Zum Weiteren hat Dr. Overzier schon jetzt, also starke 2 Monate im Voraus, die Witterungslage für die kommende Weihnachtzeit vom 24. Dez. bis zum 1. Jan. 1884 annähernd zu bestimmen gesucht. Seine vorläufigen Ermittlungen haben ergeben, daß während der Tage von Weihnachten bis Neujahr Frost mit vorherrschend trockenem, in südlichen Gegenden stellenweise Morgens trübem bis nebligem, Nachmittags aufgekheitetem Wetter herrschen wird.

Diese beiden Prognosen sollen nun den Prüffstein für die Zuverlässigkeit der Overzier'schen Arbeiten bilden.

Der badische Geschäfts-Kalender für 1884. Verlag von Moritz Schauenburg, Lahr. Die „Karlsruher Zeitung“ beurtheilt das für jeden badischen Bürger, Geschäftsmann, Angestellten und Beamten zweckmäßige Taschenbuch wie folgt: „Nicht für den Besten der Familie bestimmt, sondern für das Bureau des Beamten, das Kontor des Geschäftsmannes, erfüllt er die Aufgabe der praktischen Brauchbarkeit in hohem Grade. Neben dem üblichen Kalenderium, den wichtigsten Mittheilungen über Post- und Telegraphenwesen, über Münzen und Gewichte und ähnlichen Notizen für das tägliche Leben enthält das Buch einen sehr vollständigen Verzeichniss aller Staatsstellen und vieler Gemeindebehörden. Da das amtliche Staatsbuch Badens nicht jährlich erscheint, bietet der Schauenburg'sche Kalender für jene Jahre, in denen eben die offizielle Publikation fehlt, einen willkommnen Ersatz, der um so bessere Aufnahme verdient, als die Personalveränderungen mit bedrückender Sorgfalt berücksichtigt zu sein pflegen. Für spätere Jahrgänge möchten wir der Verlags-handlung empfehlen, noch die städtischen Behörden unserer fünf größeren (über 20,000 Einwohner zählenden) Städte ebenfalls eingehender aufzunehmen.“

Als Anhang werden jedem Jahrgange ein vollständiges Ortsverzeichnis mit Angabe der neuesten Einwohnerzahlen, sowie einige statistische Nachrichten über Baden nebst einer kleinen Karte zur geographischen Statistik unseres Landes beigegeben. Wenn eine der lehreren, wie seit einigen Jahren so auch hinfür in jedem Jahrgange publiziert wird, erhalten regelmäßige Käufer des Kalenders mit der Zeit einen vielfach interessanten kleinen Atlas der badischen Landestheile.“ Der neueste Jahrgang enthält eine Uebersichtskarte „Die Gebiete der Hagelwetter in Baden.“

Schwarz Satin merveilleux (ganze Seite) Mk. 1.90 Pf. per Meter bis Mt. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zu williger in's Haus des Seiden-Fabrik-Dehnt von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Lahrer Sinkende Bote Preis 30 Pfg.	Wanderer a. Bodensee Preis 20 Pfg.
Lahrer Sinkende Bote mit Bild Kronprinzliche Familie Preis 40 Pfg.	Lustiger Bilder-Kalender Preis 35 Pfg.
Lahrer Sinkende Bote durchschossen Preis 50 Pfg.	Sonntagskalender Preis 35 Pfg.
Reichsbote Preis 40 Pfg.	Einwickler-Kalender Preis 35 Pfg.
Sebels Rheinl. Hausfreund Preis 30 Pfg.	Kalender für Zeit und Ewigkeit Preis 35 Pfg.
Sebels Rheinl. Hausfreund (Lahrer) Preis 30 Pfg.	Dabei-Kalender Preis 1 M. 50 Pfg.
Der Landwirth Preis 35 Pfg.	Spinnstube Preis 1 M. 35 Pfg.
Wetter vom Rhein Preis 30 Pfg.	Bad. Geschäfts-Kalender Preis 1 M. 20 Pfg. dlo.
Serridener Laubfrosch Preis 35 Pfg.	Kalender für Zeit und Ewigkeit Preis 1 M. 40 Pfg. dlo.
Bad. Landeskalendar Preis 20 Pfg.	Bad. Landeskalendar Preis 1 M. 40 Pfg. u. f. w.
Zu haben in	
A. Dölter's Buchhdl.	

Liegenschafts-Versteigerung.

Christian Duff Wittwe dahier, läßt am **Dienstag, 6. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Sonnenwirthshause** dahier, aus freier Hand öffentlich zum Eigenthum versteigern.

- 29 Ar 16 Meter Hausplatz und Hofstätte, Hausgarten, Ackerland und Weinberg neben Georg Ziebold und Georg Kriebler.
- 30 Ar 6 Meter Reben und Ackerfeld im Wäldle, neben Wilhelm Hambricht und Gottlieb Baderer.
- 7 Ar 42 Meter Acker im Feldacker, neben Christian Schlenker und Weg.
- 12 Ar 24 Meter Acker im Feldacker, neben Christian Schlenker und Georg Rehm.
- 9 Ar 59 Meter Acker im Brandweihen, neben Gemeinde und Wilhelm Heiler Wittwe.
- 21 Ar 78 Meter Acker in der hinteren Wanne, neben Gustav Wolfperger und Gemeindegewald.
- 28 Ar 80 Meter Acker und Wiesen im Schützenader, neben Georg Ziebold und Weg.
- 13 Ar 35 Meter Acker im Kellenberg, neben Katharina Göy und Johann Georg Gutschjahr.
- 28 Ar 80 Meter Acker alda, neben sich selbst beiderseits.
- 11 Ar 87 Meter Acker daselbst, neben sich selbst und Wilhelm Kiefer ledig.
- 11 Ar 54 Meter Wald im Kellenberg, neben Georg Meier Wittwe und Karl Vogel.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. Windenreute, 31. October 1883. **Schlenker, Bürgermeister.**

Eine **Mansarden-Wohnung**, hat zu vermieten **Meßger Vogel.**

Sieben erschienen: **Briefe Joh. Peter Hebel's** an **Haufe, Hitzig, Gustave Fecht u. A.** Herausgegeben von Dr. G. Schaghel, Professor an der Universität Basel. **Erste Sammlung: Briefe an die Straßburger Freunde.** Mit einem Porträt in Lichtdruck. 8^o, eleg. geb. M. 5.—, eleg. geb. M. 6.—. Die hier mitgetheilten Briefe stammen zum großen Theil aus dem Privatbesitz des Großherzogs von Baden und gelangen daher mit geringen Ausnahmen hier zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Sie enthalten eine solche Fülle köstlichen Humors und gewähren einen tiefen Einblick in das gemüthreiche Leben des allemannischen Dichters, so daß sie von allen Verehrern desselben als eine willkommene Ergänzung seiner Werke begrüßt werden dürften. Eine zweite Sammlung soll in Jahresfrist erscheinen. Zu beziehen durch **A. Dölter's Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Nr. 1925. Durch Entscheidung Gr. Ministerium des Innern wurde uns die Abhaltung eines allmonatlichen Schweinemarktes dahier gestattet. Derselbe wird jeweils am **ersten Dienstag des Monats** abgehalten und findet der erste Schweinemarkt am **Dienstag den 6. Novbr. d. J.,** dahier statt. Wir laden die Hrn. Schweinezüchter und Händler sowie Schweinekäufer zum Besuche freundlich ein. Kenzingen, 29. Okt. 1883. **Gemeinderath: Weber.**



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Witwochs und Sonntags nach Amerika.**

Vassagierverträge schließt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **H. Hof. Galingen, Mannheim.**

Lampenschirme, in schönster Auswahl, eingetroffen in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Pianos Sparsystem 20 Mark monatlich. Flügel Abzahlung Harmoniums ohne Anzahlung. Nur Prima-Fabrikate. Magasin vereinigt Berliner Pianoforte-Fabriken. Berlin, Leipzigerstrasse 30. Preisencourant gratis und franco.

Kollmarsreute.



Sonntag den 4. November findet die alljährliche **Kirchweih** in gewohnter Weise statt, wozu ergebenst einladet. **Nebstodwirth Vogel.**

Zur Lutherfeier empfohlen! Durch jede Buchhandlung zu beziehen: **Rederhose, N. Fr., Dr. Martin Luther** nach seinem äußern und innern Leben dargestellt. IV. Auflage. Mit dem Bilde Luthers in Viduorut. Preis geb. 2 M., auf 6 Exemplare das 7. gratis; in eleg. Leinwandband mit dem N. Liebliche Luthers und rothem Schnitt 3 M. **Kalchschmidt, N. Th., Martin Luther** in seiner Bedeutung für das deutsche Volk. Preis brosch. 50 J. **Mayer, N., Lutherbüchlein** für Schule und Haus. Mit Illustrationen von H. Köhler. Preis 30 J., in Partien von 25 Expl. à 25 J., 100 Expl. à 20 J. Zur Verteilung an Schüler als Festschrift sehr geeignet. **Glock, W., Grundriß der Pädagogik Luthers.** Preis 60 J. — Die Predigtweise Luthers, ein Spiegel für die moderne Predigt. Preis 30 J. **Karlstruße. J. J. Reiff's Verlag.**

In größter Auswahl

empfehlen bei sehr reeller Bedienung **S. Nathansohn,** Freiburg i. B., **Laub i. B.,** Eisenbahnstraße Nr. 1, früher Café Benschel, Marktstraße Nr. 2. **Für Herren:** **Schreib-Heberzieder** zu 12, 14, 16, 18—40 M. **Winter-Heberzieder** zu 13, 15, 17, 19—60 M. **Anzüge mit Joppe** oder **Rock** zu 16, 18, 20, 25—70 M. **Schwarze Anzüge** zu 26, 28, 30—80 M. **Joppen** in verschiedene Stoffe zu 6, 7, 9, 11, 13—30 M. **Schlafrocke** mit Tauchinjung zu 11, 12, 14, 16 bis 50 M. **Sofen und Westen** zu 6, 7, 8, 9, 10—30 M. **Sofen** zu 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 25 M. **Für Knaben:** **Anzüge** mit passende Stoffe zu 5, 6, 7, 8, 9, 10—30 M. **Heberzieder** in allen Farben zu 6, 7, 8, 9, 10—35 M. **Kaisermäntel** zu 5, 6, 7, 8 bis 25 M. **Joppen & Sofen** zu billigen Preisen. **Für Mädchen:** **Regenpaläto** zu 4, 6, 8, 9, 10—20 M. **Regenkragenmäntel** zu 6, 7, 8, 9, 12—30 M. **Winter-Paletots** zu 7, 9, 11, 13—35 M. **Winter-Kragenmäntel** zu 8, 9, 10, 12—40 M. **Für Damen:** **Hausjackett** in braun, grau und schwarz zu 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 M. **Jaquets** für Früh- u. Spätjahr zu 7, 8, 10, 12—30 M. **Winter-Mäntel**, halb- und ganz anschließend, zu 10, 12, 14, 16, 18—40 M. **Paletots (Nouveautés)** zu 25, 28—60 M. **Mantelets, Kragenmäntel (Nouveautés)** zu 25, 28, 30, 40—100 M. **Regenmäntel**, halb- und ganz anschließend, zu 7, 9, 11, 13 bis 35 M. **Regenräder & Saveloks** zu 10, 12, 14, 16—40 M. **Brunnenmäntel** zu 12, 14, 16 bis 30 M.

Von heute an, **eigenes Gebräu.** Brauerei Schaffhauser, (früher Hodel.)

Gefunden wurde in der Nähe der Hammer-schmiede ein **Spazierstock.** Näheres bei der Exped. d. Bl. **Geschäftsbücher** in großer Auswahl sind wieder eingetroffen bei **A. Dölter.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbeamt bei den Postboten zu 1 M 25 J vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreisach und Waldkirch.

Nr. 131. Dienstag, 6. November 1883.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm besuchte kürzlich Abends mit dem Prinzen Wilhelm und zahlreichen Generalen den Vortrag des Afrikareisenden Lieutenant Wikmann in der Kriegsakademie über dessen Reise quer durch das äquatoriale Afrika. Auf besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm wird der Kronprinz das Lutherjubiläum nicht in Gisleben, wie es bisher bestimmt war, feiern, sondern in der Nicolaiskirche in Berlin an der Seite seines kaiserlichen Vaters. In Worms hat am 30. vor. Monats in Gegenwart der großherzoglichen Familie, des Prinzen Alexander und des Kammerherrn v. Seidenboß, als Vertreter des deutschen Kronprinzen, die Lutherfeier stattgefunden und unter großem Zulauf von Nah und Fern einen schönen Verlauf genommen. Nachmittags 4 1/2 Uhr wurde das von Hans Herrig verfaßte Lutherfestspiel, durch Seb. Bachs Es-dur-Präludium herrlich eingeleitet, aufgeführt. Den Choral: „Ein feste Burg“ sang die ganze Versammlung mit. Das ganze machte einen überaus weisevollen, überwältigenden Eindruck. Abends Illumination und Beleuchtung des Lutherdenkmals mit elektrischem Licht und um 9 Uhr ein Commerc, dem Stadtpfarrer Müller präsidirte und an dem auch viele Damen theilnahmen. (Alle Katholiken hatten gestagt und die Häuser geschmückt, wie denn auch die Protestanten bei einer vor mehreren Wochen in Worms abgehaltenen katholischen Festlichkeit dies Beispiel edler Toleranz und Brüderlichkeit gegeben hatten.) In Leipzig ist am 31. vor. Mts. in einer zahlreich besuchten Versammlung die Allgemeine deutsche Lutherstiftung zu Stande gekommen. Der Centralvorstand besteht aus folgenden Personen: Prälat Doll (Karlruhe), Oberconsistorialrath Günther (München), Bürgermeister Dr. Gildemeister (Bremen), Präsident Dr. Kayser (Schwerin), Prof. Dr. Hartnack (Gießen), Stadtschulrath Dr. Vertam, Propst Dr. Brüdner, Stadtverordneter Büchtemann, Geheimer Commerzienrath Delbrück, Bürgermeister Dunder, Propst v. d. Holz, Oberhofprediger Dr. Kögel, Prediger Dr. Vieho, Oberverwaltungsgerichtsrath v. Meyeren, Reichstagspräsident von Levetzow, sämmtliche aus Berlin, ferner Landesdirector v. Bennigsen (Hannover), Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt), Oberpräsident Graf Beyr-Regendank (Stettin), Oberbürgermeister Wötlicher (Magdeburg), Generalsuperintendent Dr. Erdmann (Breslau), Hauptmann Hermann (Wonn), Pastor Fey (Riefeld), Oberbürgermeister Lindemann (Dortmund), Consistorialrath Meier (Dresden), Professor Dr. Wach (Leipzig), Handelskammerpräsident Sengewald (Straßburg), Buchhändler Perthes (Gotha), Prälat Dr. v. Gerod (Stuttgart). Ein an die evangelischen Glaubensgenossen zu erlassender Aufruf wurde von dem Propst v. d. Holz begründet und von der Versammlung angenommen.

Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer. (Fortsetzung.)

In seinem Herzen schwur er sich, daß dieses Mädchen sein Weib werden sollte um jeden Preis! „Sprechen Sie zu mir, Lucie,“ fuhr er stürmisch fort. „Sagen Sie mir, daß Sie in mein schönes Heim, welches Sie als Herrin erwartet, einzichen wollen. Sagen Sie mir, daß Sie mein Weib werden wollen.“ „Ihr Weib? Nein, nein, ich kann es nicht,“ rief sie, ihre Hände aus den feinen befreiend. „Lucie, Sie haben noch nicht den Antrag in seiner ganzen Bedeutung verstanden. Dies kann Ihre letzte Antwort auf meine Frage nicht sein.“ „Es ist die einzige Antwort, welche ich Ihnen je geben kann, Mr. Eller,“ versetzte Lucie bestimmt. „Es schmerzt mich, zu wissen, daß Sie mich lieben, denn ich kann Ihre Gefühle nicht erwidern.“ „Und dennoch, Lucie, werde ich nie die Hoffnung aufgeben, Ihre Liebe zu gewinnen. Sie wissen es nicht, was Sie ausschlagen. Ich bitte Ihnen Reichthum, Ehre und Liebe. Kann ein Mann Ihnen mehr bieten?“ „Nein,“ versetzte sie, ihrem Blick erbebend und ihn fest ansehend. „Wenn ich jedoch so viel aus der Hand eines Andern empfangte, so muß ich fühlen, daß ich Etwas dafür zurückgeben kann. Ich könnte Ihnen für Alles, was Sie mir bieten, Nichts zurückgeben, nicht einmal meine Liebe.“ „Ehe er Zeit hatte, eine Erwiderung zu thun, ließ sich das Geräusch eines festen, männlichen Trittes vernehmen, der sich näherte, und ein junger Mann, Fischergärde in der Hand tragend, betrat die freie Pflanzung, auf der sich die beiden Sprechenden befanden. „Oh, Willy Hesselton, welch eine angenehme Ueberraschung,“ begrüßte er Lucie, freudig erwidend. „Willy,“ fügte er, zu seinem Freunde gewendet, hinzu, „Du warst weise in Deinem Entschlusse, diesen Morgen nicht zu fischen. Dieser arbeitsame, kleine Weibchen ist das ganze Resultat meines zweifelhafte Angeln.“ „Franklynhurst und Willy Eller waren Univeritätsfreunde und seit vielen Jahren sehr vertraut mit einander gewesen. Und dennoch waren ihre Charaktere so verschieden, als es nur bei zwei Wesen, in derselben Gesellschaft lebend und unter demselben Einflusse stehend, möglich ist.“

In demselben wird besonders auch auf die Millionen hingewiesen, die jährlich aus Deutschland als Peterpennig zc. nach Rom fliegen. Die Protestanten müssen für ihre Sache, für die Lutherstiftung, daselbst und mehr leisten können. Die Stiftung hat den Zweck, mit Rath und That die Erziehung und Ausbildung von Söhnen und Töchtern evangelischer Pfarrer und Lehrer zu unterstützen, in erster Linie derjenigen, deren Wohnort von den Bildungstätten entfernt liegt, wo also erschwerte Umstände vorliegen.

Der Prinz und die Prinzessin Albrecht kamen am Abend des 31. October bei ihrer Rückkehr von Frankenstein in Schlesien infolge dichten Nebels beim Dorfe Zadel mit dem Wagen vom Wege ab, der Wagen schlug um, wobei die Prinzessin einen leichten Knochenbruch oberhalb des rechten Knöchels erlitt. Fieber stellte sich in der Nacht nicht ein. Das österreichische Kronprinzenpaar trifft zu einem längeren Aufenthalt in Berlin ein. Am Dienstag findet zu Ehren des Kronprinzen Rudolph eine Parforce jagd in Grunewald statt. Kronprinz Rudolph wird voraussichtlich auch am 8. und 9. November an der Postjagd in der Schoßhaide theilnehmen.

Der geplanten Offiziers-Consumverein scheint sich eine lebhaftere Opposition vorzubereiten. Die Münchener Handelskammer hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, mit einer Petition an den Minister des Innern dagegen vorzugehen und auch die Dresdener Handelskammer hat dagegen Front gemacht.

Für die technischen Hochschulen zu Berlin, Hannover und Aachen sind Professoren für die Elektrotechnik in Aussicht genommen.

Für die Erbauung der Speyerer Gedächtniskirche zur Erinnerung an die Protestation von 1529 hat Moritz 1000 Mark geschenkt mit der Bemerkung: von einer großmüthigen, mir persönlich nicht bekannten Dame, Frau Amalie Esparthale, geb. Gräven, in Bremen. In Kassel ist ein Richter, der sich durch ein Versehen die gesetzwidrige Verlängerung der Haft eines Gefangenen hatte zu Schulden kommen lassen, zur Strafverurteilung verurtheilt worden. Man liest darüber: Der Richter soll, als der Fall sich ereignete, in einer sehr üblen Lage sich befunden haben, da er gerade einen Kollegen vertreten und die Arbeiten bei ihm schwer zu bewältigen waren. Unter diesen Umständen hat es das Verhängniß gewollt, daß die als eilig bezeichneten Acten unter diejenigen Acten gerathen waren, welche keinerlei Beschleunigung bedurften, und daß verspätete Verhöre des Verurtheilten veranlaßte. Vor dem Disciplinargerichtshof ist dieses Alles zu Gunsten des Richters vergebens geltend gemacht worden, und auch der Umstand, daß derselbe gerade zu jener Zeit dringend um einen Dispassessor gebeten hatte, fand keine Berücksichtigung. Da der Richter schon 37 Jahre

Frank war aufgewachsen in der Liebe eines edlen Vaters und einer Mutter, die sich seiner angenommen wie ihres eigenen Kindes, denn als Jähre vergangen waren, hatte Lucie die Werbung Hugo Lynhurst's, der sie geliebt seit seiner ersten Begegnung mit der engelgleich schönen Frau, nicht mehr abgelehnt und war ihm an den Altar gefolgt. Nach dem vermeintlichen Tode der kleinen Winnie hatte Margarethe Eller es bald meisterhaft verstanden, der armen, betrogenen Mutter den Aufenthalt in Grappling Grange so zu verlegen, daß sie schließlich, umsonst, da ihr Frank anfrichtige Reue zu Hugo Lynhurst empfand, dessen Bitten nachgab und sein Weib wurde. Ganz unter dem Eindruck seiner elenden Mutter stehend, war Willy Eller aufgewachsen.

Frank Lynhurst war ehehlich, edel denkend und aufrichtig in all seinen Handlungen, während Willy Eller's Charakter stets von selbstsüchtigen und verrätherischen Motiven geleitet wurde. Die Vergangenheit war still und ereignislos für sie verlossen und Nichts hatte dazu beigetragen, die angeborenen Eigenwürdigkeiten ihrer Charaktere zu entfallen. Sie waren nun in ihrem Leben an einem Wendepunkt angelangt, wo all die schlafenden Eigenschaften ihrer Herzen zum Leben und zur That erwachen sollten, zu ihrem Wohl oder zu ihrem Wehe.

Beide jungen Männer sprachen von einer furchtbaren Tragödie, die sich in der Nachbarschaft abgespielt und bei welcher der Sohn den eigenen Vater gemordet hatte. Frank äherte lebhaft seinen Abtheiler und schloß: „Wahnsinn, sagt man, ist erblich. Ich möchte lieber dem Reim des Wahnsinns in mir tragen, als daß der schreckliche Fluch des Nordes auf mich oder die Meinen käme!“

Auf Lucie übten die Worte Frank Lynhurst's keinen Eindruck in dieser Stunde. Aber es kam ein Tag, wo sie sich der Worte, welche er gesprochen, mit furchtbarer Klarheit erinnerte, wenn ihr Herz unter dem Eindruck des Glanzes und der Bergweisung zu brechen drohte. Lucie Hesselton war ein wunderbares Mädchen, mit dem sanften Blick eines Kindes. Sie trug keinen andern Schmuck, als eine halberblühte Therosee in ihrem welligen, goldenen Haar. Ihre Aemlichkeit bedurfte keines Schmucks. Die Bewunderung Frank Lynhurst's war nur zu bemerkbar für die eifersüchtigen, aufmerkamen Augen seines Freundes. Doch eine Weile währte das Gespräch fort, dann, auf seine Uhr sehend, erhob Willy sich rasch, indem er sagte: „Ich verlaß gänzlich, daß man meine Gegenwart im Dorfe verlange.“

Schönstes Most-Obst

Liefert billigt **Emmendingen.** W. Reichelt. Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.